

Redakteur: Götzenbrucker Gerd
Date: November 2003
Für: ALBUM Test - Der Standard
Thema: Perchten- und Krampusmasken
Zeichen: 8.400

Head/Lead:

DEN TEUFEL MIT DEM BELZEBUB AUSTREIBEN

PERCHTEN- UND KRAMPUSMASKEN üben - gerade wegen ihres schrecklichen Aussehens - seit jeher eine mythische Faszination aus. Waren früher grob geschnitzte Larven mit mehrfach gehörntem Gesicht der Renner, so sind es heute die fiesen, spitzen und kleinen Horrorfratzen, erfuhre GERD GÖTZENBRUCKER.

Text:

Kein Abschnitt des Jahres war in alter Zeit derart von Dämonenfurcht und an den Glauben an übermächtige Geisteswesen geprägt wie die Wochen zwischen Allerheiligen und Dreikönig. Nebelfrauen und Schneegeister trieben jetzt ebenso ihr Unwesen wie Windsbräute und Sturmdämonen. Die Toten- und Höllegeister standen auf und die Heidengötter - allen voran die Frau Percht und Wotan - führten in der dämonischen Zwölfenzeit die Wilde Jagd an. Es ist nun bezeichnend und geradezu ein Grundkurs in Tiefenpsychologie, wie sich die Altvorderen gegen die Heerschar dieser Kreaturen wehrten, obwohl sie doch keine Feiung durch eine Christliche Erlösungsreligion hatten. Sie versuchten, die Hexen gleichsam zu verhexen, die Unholde durch noch mehr Unholdsein zu beeindrucken. Den Teufel mit dem Belzebub austreiben - also noch wilder als die Wilde Jagd, noch schrecklicher als das ganze Getöse und Geheule am Nachthimmel. In diesem Bestreben entwickelten sich die Furchteinflössenden Masken der Perchtenläufer, denen man im Voralpenland wie in den tiefsten Bergdörfern - vor allem in den so genannten Rauh Nächten - noch immer begegnen kann und denen selbst die christliche Religion nicht den Garaus machen konnte. Zu diesen Zeiten war das Auftreten der Perchten, dieser menschlichen Projektion übermenschlicher Mächte, etwas sehr Ernstes und Wichtiges: Vermummte Menschen konnten sich also nicht nur vor ihresgleichen verbergen, sondern auch vor den Geistern, konnten sie mit grauenhaften Fratzen und wildem Fell, mit viel Getöse und Katzenmusik gleichsam zur Hölle jagen. Besser ließ sich das Böse nicht bannen, waren Ängste nicht zu bewältigen. Heute hat sich der Brauch rund um den dämonischen Maskenkult mancherorts zum Volkssport entwickelt. Zur geradezu archetypischen, fast

atavistischen Freude am Maskieren kommt die Freude am erlaubten, wenn auch mit mehr oder minder genau begrenzten Exzess: Kurzfristige Verkehrung des Normalen, die genau terminierte Erlaubnis zum Über-die-Stränge-schlagen. Und dass es zumeist „Vereine“ junger Männer sind, die sich unter dem Schutzschild des zweiten Gesichts zusammentun und austoben, ist gleichfalls bezeichnend.

Auswahl und Kriterien:

Gegenwärtig gibt es in Österreich eine Vielfalt an Perchten- und Krampusmasken mit starken, regionalen Unterschieden. Viele erinnern an Teufelsgestalten oder an noch ältere, vorchristliche Dämonen. Aber auch Ähnlichkeiten aus US-Comics und Horrorfilmen konnten ausgemacht werden. Für die Auswahl der Holzlarven spielte der Faktor Authentizität in Verbindung mit einem möglichst abstoßenden, fratzenhaften Aussehen, eine entscheidende Rolle. Die hier vorgestellten Schnitz-Unikate wurden nach ihrem Abschreckungsgrad (A), der Brauchtumstreue (B) sowie ihrer künstlerischen Verarbeitung (V) nach Punkten (10 ist die Höchstnote) bewertet.

Ergebnisse:

Tanz der Teufel

Perchtengruppe Eberndorf/Kärnten

Ganz der Teufelsmaske verschrieben hat sich Petek Marijan, Chefschnitzer der Perchtengruppe Eberndorf. Nicht viel größer als ein Menschenkopf, bestechen diese, in aufwändiger und mühevoller Handarbeit gefertigten Larven, durch ihre unverwechselbare Gesichtsform und ihren feuerroten Anstrich. Allein das Material besitzt Kultstatus – handelt es sich doch um das Holz der ehemaligen, knapp 200-Jahre alten Dorflinde. Jedes Jahr wird die Teufelsriege um weitere, dem Zeitgeist entsprechenden Fratzen erweitert, wobei besonderes Augenmerk auf Corporate Identity und Brauchtumpflege gelegt wird. Komplettiert werden die gehörnten Holzmasken durch eine klassische Krampusausstattung: ein zottiges Fellgewand, mit großen und schweren Schellen; und dazu – zur weiteren Einschüchterung des Publikums – etwas zum „Zuschlagen“.

A: 9, B: 9, V: 9; **G: 27 Punkte**

Domestizierte Teufels-Verkörperungen

Brauchtumsgruppe Zerberus/Steiermark

Im Steirischen Liezen herrscht allgemein der Glaube vor, dass gewissen Masken die Kraft innewohne, böse Dämonen zu vertreiben, und man gehe am wirksamsten gegen diese vor, wenn man sich selbst ein möglichst abstoßendes, fratzenhaftes Aussehen gibt. Für die Traditionstruppe Zerberus kann es bei der Larvenfertigung gar nicht schockierend genug abgehen. Das Spektrum reicht von traditionellen Arbeiten bis hin zur mit Schnitten und Narben entstellten Totenkopffratze. Besonderes Augenmerk wird auf die feine Verarbeitung der Gesichtszüge und den Tragekomfort der handgefertigten Unikate gelegt. Worauf es den steirischen Maskenmeistern jedoch ankommt, ist die Schönheit im Abscheulichen, die Faszination des Abgründigen, der (angenehme) Schwindel angesichts der Tiefen der Psyche.

A: 10, B: 8, V: 10; G: 28

Horror vom Feinsten

Metzger Masken/Salzburg

Alois Prommegger, alias „Metzger Lois“ gilt in der heimischen Schnitzer-Szene als der Großmeister schlechthin. Mit Metzgermasken zu „laufen“, ist für jede Pass - so die Bezeichnung einer organisierten Perchtengruppe - eine Auszeichnung. Wenn man sich's leisten kann. Denn die schaurig-schönen Fratzen haben einen stolzen Preis. Jedes Exponat ist ein Kunstwerk für sich und zeichnet sich durch Originalität und einem ungemein hohen Schockfaktor aus. Mit Akribie und einer extrem feinen Schnitztechnik wird jedes, auch noch so satanisches Detail herausgearbeitet. Bis zu 60 Schnitzmesser, Feilen und Sägen sind dabei im Einsatz, 50 Arbeitsstunden keine Seltenheit. Auch wenn viele der schaurig bemalten Zirbenholz-Larven eher an Freddy Krueger als an Krampus und Percht erinnern, was hier geboten wird ist allerfeinste Schnitzkunst. Ein höllisches Spektakel somit garantiert.

A: 10, B: 6, V: 10; G: 26

Das Salzburger Perchten-Original

Max Kössler/Salzburg

Große, jährlich wechselnde Perchtenumzüge mit den kunstvoll gestalteten Tafelaufsätzen der „Schönperchten“ und den teuflischen „Schiachperchten“ gehören zu den Aushängeschildern der heimischen Brauchtumpflege. Im Mittelpunkt steht die nach alter Tradition gefertigte Gasteiner Perchtenmaske. Ihr Hauptmerkmal ist die Größe und die grobe Gesichtsform. Augen, Mund, Zähne und vor allem die Nase sind überdimensioniert,

die Mimik somit einmalig. Im Gegensatz zur jungen, wilden Schnitzer-Szene, hat sich der Holzbildhauer Max Kössler einem Original mit Kultstatus verschrieben. Und das ist auch gut so, denn die mit Widderhörnern und Pferdemaße aufgemotzten Großköpfe sind allein von ihrer Statur her ein beispielloses und vorzeigbares Exempel im Kampf gegen das ewig Böse.

A: 7, B: 10, V: 8; G: 25

Zottelige Höllenbiester

Mitterer Masken/Kärnten

Ein weiterer Meister der kleinen, aber feinen heimischen Schnitzerszene ist der Kärntner Robert Mitterer. Seine Masken bestechen vor allem durch ihre groteske Fratzenhaftigkeit, ausgeführt in einer aufwändigen Schnitz- und Airbrushtechnik. Durch einen ausgeklügelten Mix aus alten und neuen Stilelementen heben sich die Larven deutlich von der Masse ab, wirken erstaunlich „echt“ und sind mitunter nicht ganz jugendfrei. Viele Komponenten tragen zum schaurige-schönen Gesamtwerk bei: Langhaarfell und Zottelmähne gehören ebenso zum Corporate Design wie die für den Kopfputz charakteristischen afrikanischen Langhörner. Ein harmonisches Zusammenspiel von Gut und Böse, Tradition und Trash, das rational nicht so recht erklärbar ist und was man einfach erlebt haben muss.

A: 10, B: 8, V: 10; G: 28

Osttiroler Maskenkult

Diverse Schnitzer aus Matri/Osttirol

Der Advent ist in Tirol gar nicht so sehr die Zeit der Stille und Besinnung. Sie ist vielmehr erfüllt vom Lärmen und Toben der Perchten und ähnlicher wilder Gestalten. Klaubauf, Tuifl, Peascht, Möslfack, Taxenhacker – schon die Namensgebung lässt erkennen: Tirol ist anders. Unbestrittene Perchtenhochburg ist Matri. Die Kunst des Maskenschnitzens ist dort bis heute lebendig und verleiht den „Kleibeifen“ - so lautet auf matreierisch die Mehrzahl von Klaubauf - von Generation zu Generation ein etwas anderes Aussehen. Hier dominiert eindeutig die grobe, koboldartige Gesichtsform, die ganz ohne Hörner auskommt. Beeindruckend das Gewicht der Masken: 15 Kilo sind keine Seltenheit und nur geübten Trägern zumutbar. Trotz ihres skurrilen, ein wenig tollpatschigen Aussehens, gehören diese Traditionsfratzen zu den dämonenvertreibenden Perchtenfiguren. Der Wert dieses Brauchs steht und fällt mit dem Geheimnis der Maske.

A: 5, B: 10, V: 8; **G: 23**

Autorenzeile:

Der Autor dankt allen Maskenschnitzern für ihre Kooperation und die tiefen Einblicke in ihre Arbeit.